

Bogen-Preis

Die Zeitung und Werke sind gegen Krieg und Frieden zwei Mal täglich zu gestrichen: 90,- für den Tag, 10,- für die Woche. Bei einem Stichholz zu 10,- kann man auf dem zweiten Tag 10,- bezahlen.

Werks-Preis:
Inhaltlich bestimmt, 8,50,- für den Tag, 10,- für die Woche. Bezeichnung: "Leipziger Tagblatt" oder "Handelszeitung".

Das Zeitung und Werke sind gegen Krieg und Frieden zwei Mal täglich zu gestrichen: 90,- für den Tag, 10,- für die Woche. Bei einem Stichholz zu 10,- kann man auf dem zweiten Tag 10,- bezahlen.

Gesamtverkaufspreis der Wochenzettel 10,- für den Tag, 12,- für die Woche.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und
Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 317.

Donnerstag, den 17. November 1910.

104. Jahrgang.

Das Wichtigste.

* König Friedrich August von Sachsen batte am Mittwoch dem Kaiser Franz Josef in Wien einen Besuch ab und reiste nachts nach Tarvis weiter. (S. Letzte Dep.)

* Der deutsch-tschechische Ausgleich in Böhmen ist nach Ablehnung des letzten deutschen Vorschlags durch die Tschechen nahezu als gescheitert anzusehen. (S. Ausl.)

* Am Dienstag ist das Abkommen zwischen Spanien und Marokko nunmehr vereinbart worden. Spanien hält bis zur völligen Tilgung der von Marokko innerhalb 75 Jahren zu zahlenden Kriegsschäden das Areal militärisch belegt. (S. Ausl.)

* Im englischen Oberhaus brachte am Mittwoch die Regierung die Verobill ein. (S. Letzte Dep.)

* Im Befinden Tolstois ist eine leichte Besserung eingetreten. (S. Letzte Dep.)

Industriepolitik.

Die neueste Nummer der "Grenzen" enthält einen sehr bemerkenswerten Beitrag über das Thema "Industriepolitik", der eine Warnung an gewisse rechtliberale Kreise darstellt, die Entwicklung nicht zu fördern, die durch die Organisation des Hansabundes so glücklich eingeleitet werden soll. Es wird darin unterforscht, wie es kommt, daß neben den Schlagworten Agrarpolitik und Klassenpolitik das dritte Schlagwort Industriepolitik erst im Laufe der letzten Jahre politisches Gemeingut geworden sei. Weiterhin wird festgestellt, daß der Staat allmählich dazu übergehen müsse, Industriepolitik zu treiben, aber es wird zugleich auch begründet, weshalb seit einem halben Menschenalter in erster Linie die Gesichtspunkte für die leitenden Kreise maßgebend sind, die den Landwirtschaftlichen Großbetrieb berücksichtigen, obwohl sich gegenwärtig weniger als ein Drittel der Bevölkerung durch Betätigung in der Landwirtschaft überhaupt ernährt, und obwohl die Landwirtschaft trotz des weitgehenden Schwaches nicht in der Lage ist, den Bedarf an Fleisch und Fett zu decken. Die Urache dieser Einseitigkeit liegt in dem bisherigen Mangel an Zusammenhangsgefühl und vor allem in dem Mangel einer einheitlichen Organisation der nicht vom Großgrundbesitz abhängigen Gewerbe. Erst als der Bund der Landwirte seinen Egoismus und seine Gefährlichkeit für die Nation in voller Racht entdeckt, da erwachte auch in den Kreisen der Industrie, die sich früher von einer Einigung des Bürgertums seinesartigen Nutzen versprachen, die Erkenntnis der Notwendigkeit eben dieser Einigung. Später, aber nicht zu spät ist im Jahre 1909 der Hansabund ins Leben getreten."

Der Verfasser des zitierten Aufsatzes geht dann näher auf die Entwicklung des Hansabundes und, was uns besonderswertvoll dünkt, auch auf seine Gegner in Industriekreisen ein. Er beschäftigt sich länger mit der Broschüre "Offenherzige Betrachtungen über In-

dustriepolitik", in der Arnold Steinmann-Bucher Angiffe gegen den Hansabund wegen dessen Stellung zur Zoll- und Sozialpolitik richtet. Steinmann-Bucher findet sich in dieser Behauptung zusammen mit dem Generalsekretär des Zentralverbandes Deutscher Industrieller Buesch, der kürzlich in der "Volk" kritische Bemerkungen über den Hansabund veröffentlicht hat. Der Verfasser weist nach, daß Buesch ebenso wie die Richtlinien des Hansabundes von "mehrpolitischer" Schallpolitik und "mehrpolitischer" Sozialpolitik sprechen, so daß also lediglich der Begriff des Hansabundes kritisch wäre. Aus den offiziellen Ausschreibungen der Führer des Hansabundes geht zweifellos hervor, daß für diese Organisation die Frage Schall oder Handel lediglich unter dem Gesichtspunkt des praktischen Bedürfnisses entschieden werden kann. Daraus wird bei der heutigen Lage des inneren und äußeren Handels gefolgt werden können, daß der Hansabund wohl an eine weitere Erhöhung besonders der Agrarzölle nicht denkt, ebenso wenig wie bei der engen Verbindung zwischen gewissen Teilen der Industrie und der Landwirtschaft und dem Einfluß dieser auf die gesamte Volkswirtschaft des Deutschen Reiches zurzeit eine generelle Herabsetzung durchzulegen wäre."

Der Zentralverband und mit ihm selbstverständlich Buesch und Steinmann-Bucher scheinen diesen Standpunkt nicht zu verstehen. Sie stehen sogar den vom Bunde der Landwirte gewünschten Zoll erhöhungen sympathisch gegenüber, was aber die Industrie, nicht nur vom Konkurrenzstandpunkt und nicht nur vom Standpunkt der Bergbauindustrie aus, sondern auch vom Standpunkt der Schwerindustrie aus, befürchtet. Jedenfalls warnt der Verfasser mit vollem Recht vor, den endlich bewirkten Zusammenschluß der Gesamtheit aller Gewerbetreibenden wieder illusorisch zu machen, indem sich ein industrieller Verband in einleitlicher Weise zugunsten der großagrarischen Minderheit ins Zeug ladt. Der lebenswerte Artikel, Klingt in folgenden Sätzen aus:

"Herrn Buesch wird es mit seinen achtzig Jahren vielleicht schwer zugewesen, daß seine Lebensarbeit nicht den ganzen Bau, sondern nur einen kleinen dazu — allerdings einen mächtigen — darstellt, daß er nur ein Diener jenes großen Bauherrn war, der Fortschritt heißt. Sollte es den Herren Buesch und Steinmann gelingen, den Zentralverband Deutscher Industrieller zum Anschluß an den Bunde der Landwirte zu bewegen, dann würden sie auch die ganze Verantwortung für die Folgen zu tragen haben. Zunächst würde Buesch's eigenes Werk in Trümmer gehen; der Zentralverband, sodann würden Hunderttausende von Wählern, die durchaus nicht republikanisch geblieben sind, den bürgerlichen Parteien den Rücken kehren und bei den nächsten Wahlen sozialdemokratisch wählen, und schließlich würden die vorhandenen und kommenden Angestelltenorganisationen, die heute noch durchaus nicht ganz auf dem Boden der Demokratie stehen, dem demokratischen Einfluss verfallen. Mit einem Wort: die Nation würde geteilt in eine Minderheit wirtschaftlich mächtiger Arbeitgeber im engsten und einer Mehrheit enttäuschter, unzufriedener Arbeitnehmer im weitesten Sinne."

Die weiteren Folgen solcher Zuspaltung sich auszumalen, sei der Phantasie des Lesers überlassen.

Diese Folgen zu vermeiden, ist seinerzeit der Hansabund gegründet worden, und da seine Organisation auch die Industrie lebhaft beteiligt ist, scheint es uns sicher, daß der Sieg der Buesch'schen Ansichten zu einer starken Segregation aus dem Zentralverband führen würde, der damit zu einem hauptsächlich politisch bedeutungslosen, wenn auch zahligungsträchtiger Dusshider zusammenzurücken müßte. Wenn Herr Steinmann-Bucher an seinen Ausschreibungen festhält, erscheint es somit sehr zweifelhaft, ob sein im geheimen propagierter Plan im Zentralverband Deutscher Industrieller alle übrigen Verbände aufzugeben zu lassen, auch nur die geringste Aussicht auf Erfolg hat. Sein Hänlein würde den Bunde der Landwirte, dessen politischer Stern auch im Osten der Monarchie schon zu sinken beginnt, nur verlieren würden, aber gleichzeitig auch der Sozialdemokratie wirklichen Agitationsschafft für die Dauer liefern und die im Hansabund so glücklich angebaute Schaffung eines bürgerlichen Wirtschaftsbunds aufzuhalten, der der Gesamtindustrie neue, vor einem halben Menschenalter kaum geahnte Entwicklungsmöglichkeiten eröffnet. Denn darüber besteht wohl kaum ein Zweifel mehr, daß der Hansabund weit über die Bedeutung einer wirtschaftlichen Organisation hinaus Träger hoher sozialer und nationaler Aufgaben ist. Wenn seine innere Organisation der Größe der Aufgabe entspricht, und dafür bieten die Namen seiner Leiter eine gewisse Sicherheit, dann darf mit alter Bestimmtheit am letzten Ende ein allgemeiner Sieg über den schlimmsten Feind der Nation, über die Sozialdemokratie, erwartet werden.

Das A und O einer erfolgreichen Industriepolitik, einer Verhinderung derartiger Geschenktüpfel, wie sie gelegentlich der legi. Reichsfinsanzreform der Industrie im weitesten Sinne aufgelegt werden sollten und zum Teil aufgelegt worden sind, ist nur möglich durch eine systematische Rufführung und durch eine entsprechende Aenderung der psychologischen Grundlagen unserer Gesellschaft. Es ist in der Tat nicht zu weit übers Ziel geschossen, wenn der Hansabund in seinen Aufrufen von einer Wiederholung der Bedeutung von Handel, Gewerbe und Industrie durch die großagrarischen Kreise spricht. Dies zu befehligen, ist die "Forderung des Tages" und damit des Hansabundes, hierin liegt die derzeit wichtigste Aufgabe der Industriepolitik!"

Deutsches Reich.

Leipzig, 17. November.

* Die deutsch-japanischen Handelsvertragsverhandlungen, die in Aussicht stehenden Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Japan wird der "Int." folgendes mitgeteilt: Die Annahme der Verhandlungen zwischen Deutschland und Japan dürfte zunächst noch nicht erfolgen. Der Wirtschaftliche Ausblick, der sich länglich mit der Neuregelung der handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Schweden bzw. Japan in zweifachiger Sichtung beschäftigte, hat deutlich Japan die Forderungen formuliert, die infolge der Aufstellung des neuen japanischen Zolltarifs für eine handelspolitische Regelung zwischen beiden Staaten und Ablauf des beiderseitigen Vertrages

im Jahr 1911 für notwendig erachtet werden. Diese Forderungen werden demnächst der japanischen Regierung vorgelegt. Wenn eine entsprechende Antwort an die deutsche Regierung eingingen wird, kann den Handelsvertragsverhandlungen zwischen beiden Staaten näher getreten werden. Es dürfte zu erwarten sein, daß nicht deutsche Unterhändler sich nach Japan zur Abschaltung von Konferenzen begeben, sondern es steht in Aussicht, daß eine japanische Regierungskommission die größeren Städte Deutschlands bereisen wird, deren Firmen am Handel mit Japan wesentlich interessiert sind. Im Anschluß an diese informatorische Reise werden dann voraussichtlich die Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Delegierten in Berlin aufgenommen werden. Vermutlich wird die japanische Kommission auch entsprechende Reisen in den anderen Ländern unternehmen, die gleichfalls eine Neuregelung der Handelsbeziehungen mit Japan anstreben.

* Der Vollstredung deutscher Urteile und Schiedsprüche im - usw. haben die Vertreter der Kaufmannschaft von Berlin seit langer Zeit ihr leidbares Interesse entgegengebracht und zur Vorbereitung einer Regelung dieser wichtigen Frage das ganze Material in einem umfangreichen Bericht zusammenstellen lassen. Nachdem nun auch der Deutsche Handelsrat und der Internationale Handelskammerkongress in London mit der internationalen Vollstredung von Urteilen und Schiedsprüchen beschäftigt haben, beschlossen die Vertreter der Kaufmannschaft von Berlin eine Eingabe an den Staatssekretär des Reichsjustizamtes dahin zu richten, daß zunächst einmal unabhängig von einer Aenderung der bestehenden zivilprozeßualen Bestimmungen in einer Prüfung der Frage eingetreten werde, mit welchen Staaten das Deutsche Reich überhaupt Staatsverträge über die Vollstredung von Urteilen abschließen könnte. Die Vertreter der Kaufmannschaft von Berlin erachten als solche geeignete Staaten insbesondere Österreich, Ungarn und die Schweiz.

* Das Einjährig-Freiwilligen-Gesetz und der Hansabund. Auf Bunsch zahlreicher Mitglieder aus Kaufmännischen Kreisen ist der Hansabund an amtlicher Stelle dahin vorbereitet worden, daß bei der Prüfung zum Einjährig-Freiwilligen-Gesetz auch die Kaufmännischen Unterrichtsschulen neben den rein wissenschaftlichen berücksichtigt werden mögen. Daraufhin ist dem Hansabund die Antwort gegegeben, daß der Kriegsminister von den genannten Ausführungen mit Interesse Kenntnis genommen und die vom Hansabund gehaltenen Wünsche dem Reichskanzler, dem die Entscheidung in der Frage der Neuregelung der Prüfungsordnung zuführt, übermittelt habe.

* Eine deutsch-nationale Stiftung in Japan. In Tokio ist täglich von deutscher Seite eine Stiftung ins Leben gerufen worden, die sich in außerordentlich dankenswerter Weise die Förderung deutsch-nationaler Interessen in Japan angesehen. Ein Betrag des Kapitals, das zunächst auf 75.000,- beläuft, sollen sowohl deutsche Schulunternehmungen in Japan zugute kommen und former zur Unterstützung von Betreibungen Verwendung finden, die sich die Förderung der Wertschätzung deutscher Arbeit angelegen sein lassen. Das Kapital soll nur im äußersten Notfalle angesetzt werden, so daß die dauernde Ausnutzung der Jänen in Aussicht steht. Die Stifter sind die Herren Carl und Otto Illies, Angehörige der bekannten Firma C. Illies & Co., die nicht nur in Japan, sondern auch in Österreich und in Deutschland sich eines besonders geachteten Rufes erfreuen. Die Stiftung erhält den Namen "Carl-Illies-Stiftung" und soll das Andenken des Vaters der genannten drei Söhne, des Kaufmanns Carl Illies, ehren, der im Februar dieses Jahres in Hamburg verstarb.

* Ein koloniales Preisauszeichnen über das Thema "Bachgut in den Tropen und Subtropen" erläutert der Deutsche Kolonialverlag (G. Meissner). Es sind 3 Preise in Höhe von 1000,-, 600,- und

Kaiserin Eugenie.

Bon Wilhelm Högmeyer.

(Nachdruck verboten)

In diesen Tagen, da man der um den Preis der deutlichen Reichsgründung auf Frankreichs Thron blutig geführten Kämpfe gedacht hat, trat in die Reihe der vor unterm geistigen Auge vorübergehenden, an dem Kampfe des Schwertes und der Diplomatie beteiligten Geistlichen auch eine Frau ein. Sie füllt auf als einzige Vertreterin ihres Geschlechts in der Reihe der Männer. Sie füllt auf zugleich durch die Majestät ihrer Ercheinung. Sie füllt auf durch die temperamentvolle Art ihres Eingreifens in die Dinge, mit der sie geradezu zu jugendlich verstand.

"Sie ist immer gegenwärtig im Ministerium", schreibt Theodor von Bernhardi Anfang 1865 in sein Tagebuch, "und wenn ein Minister einen Vortrag hält, der ihr mißfällt, macht sie sehr böse Gesichter und trommelt unter dem Tisch so lange ungebührlich mit den Füßen, bis der Minister schwiegt." Die Frau begann sich um Dynastie und Land Sorge zu machen. Des "Desemberbergs" Thron wankte, und sie sah die Melancholie und Schlaflosigkeit ihres lästerlichen Gemahls, der judem bereits 60 Jahre zählte.

Man hat von deutscher und auch von französischer Seite Eugenie viel Schuld an den verhängnissvollen Schritten und Fehlern der Kaiserinpolitik zugeschrieben. Man hat vielleicht von einer Freiheit gesprochen und trommelt unter dem Tisch so lange ungebührlich mit den Füßen, bis der Minister schwiegt." Die Frau begann sich um Dynastie und Land Sorge zu machen. Des "Desemberbergs" Thron wankte, und sie sah die Melancholie und Schlaflosigkeit ihres lästerlichen Gemahls, der judem bereits 60 Jahre zählte.

Anfänglich war Eugenie ganz unempfänglich für politische Dinge. Über sie zeigte früh schon in anderen Lebensfragen, bei Beurteilung von Menschen und Dingen, klares, eindeutiges Verständnis und treffendes Urteil. Daneben bemerkte man eine Unbegrenztheit des Willens, die ihr andalusischer Stolz unterstützte.

Eugenie genannt, zu berichten weiß. Leipziger streift nachdrücklich ab, jene Wendung aus dem Mund der Kaiserin je gehört zu haben, so will das nicht viel bedagen. Diplomaten liegen, und Franzosen liegen, nicht bloß, um höflich zu sein. Wenn der François Diplomat ist, liegt er unter Umhänden das Blaue vom Himmel herunter. Nach vielen Momenten, die wir kennen, ist jedenfalls jene Wendung der Jungen Eugenies recht gut zugetragen. Als Napoleon am Nachmittag des 13. Juli aus einer Türe hereinkam, der Krieg wurde zu vermeiden sein, sah er sich in seiner Erwartung getäuscht, lobte er die Halle des Schlosses betraten. Dort war eine Schar von Vertrauten des Kaiserhauses versammelt, die fast alle von Kriegslust beeindruckt waren. Napoleons "tout fini" wurde mit licher Ironie oder mit Entrüstung entgegengenommen, und man schiede ihm die Worte entgegen: "L'empire est perdu, c'est une honte!" Eugenie stand ganz auf Seiten der Wütenden. Ein licher heftiger Griff zog Napoleon in den Raumkreis der alten Gehilfen. Pierre de la Gorce — der Sohn Frankreichs — schied diesen plötzlichen Umschwung der Stimmung Napoleons allein dem Einfluß Eugenies zu. Eugenie hat mit der höheren Konsequenz weiblichen Willens nie geschwankt, wie die Männer es so häufig taten. Sie wollte immer auf den Krieg hinaus, weil sie in ihm allein, in seinen Erfolgen, das Heil Frankreichs witterte. Napoleon IV. sollte mit Kleinwaffen geweiht werden. Man begreift aus der Angst des Mutterherzens heraus ihre aufwollende Entrüstung gegen alles Nachgeben. Als Napoleon einmal vorübergehend manelfüchtig wurde, unternahm er es, dem Kriegsminister Freiheit vorzuwerfen. Aus vielen Korrespondenzen und Briefen ist nichts mehr hervorgegangen, daß sie auf französischer Seite die Hauptverantwortliche des Krieges war. Der Krieg einst vorübergehend manelfüchtig wurde, unternahm er es, dem Kriegsminister Freiheit vorzuwerfen. Aus vielen Korrespondenzen und Briefen ist nichts mehr hervorgegangen, daß sie auf französischer Seite die Hauptverantwortliche des Krieges war.

Kaiserin genannt, zu berichten weiß. Leipziger streift nachdrücklich ab, jene Wendung aus dem Mund der Kaiserin je gehört zu haben, so will das nicht viel bedagen. Diplomaten liegen, und Franzosen liegen, nicht bloß, um höflich zu sein. Wenn der François Diplomat ist, liegt er unter Umhänden das Blaue vom Himmel herunter. Nach vielen Momenten, die wir kennen, ist jedenfalls jene Wendung der Jungen Eugenies recht gut zugetragen. Als Napoleon am Nachmittag des 13. Juli aus einer Türe hereinkam, der Krieg wurde zu vermeiden sein, sah er sich in seiner Erwartung getäuscht, lobte er die Halle des Schlosses betraten. Dort war eine Schar von Vertrauten des Kaiserhauses versammelt, die fast alle von Kriegslust beeindruckt waren. Napoleons "tout fini" wurde mit licher Ironie oder mit Entrüstung entgegengenommen, und man schiede ihm die Worte entgegen: "L'empire est perdu, c'est une honte!" Eugenie stand ganz auf Seiten der Wütenden. Ein licher heftiger Griff zog Napoleon in den Raumkreis der alten Gehilfen. Pierre de la Gorce — der Sohn Frankreichs — schied diesen plötzlichen Umschwung der Stimmung Napoleons allein dem Einfluß Eugenies zu. Eugenie hat mit der höheren Konsequenz weiblichen Willens nie geschwankt, wie die Männer es so häufig taten. Sie wollte immer auf den Krieg hinaus, weil sie in ihm allein, in seinen Erfolgen, das Heil Frankreichs witterte. Napoleon IV. sollte mit Kleinwaffen geweiht werden. Man begreift aus der Angst des Mutterherzens heraus ihre aufwollende Entrüstung gegen alles Nachgeben. Als Napoleon einmal vorübergehend manelfüchtig wurde, unternahm er es, dem Kriegsminister Freiheit vorzuwerfen. Aus vielen Korrespondenzen und Briefen ist nichts mehr hervorgegangen, daß sie auf französischer Seite die Hauptverantwortliche des Krieges war. Und nach dieser Rüfung war ihr Anteil an in ihrer Gewalt, wie ich noch einmal hervorhebe.

Graf Moniz, der die Oberaufsicht über den ge-

Anzeigen-Preis

Mr. Reichen aus Leipzig und Umgebung die Abreise 50 m. breite Zeitung 25,- bis 74 m. breite Zeitung 10,- bis 100 m. breite Zeitung 15,- bis 120 m. breite Zeitung 20,- bis 160 m. breite Zeitung 25,- bis 200 m. breite Zeitung 30,- bis 250 m. breite Zeitung 35,- bis 300 m. breite Zeitung 40,- bis 350 m. breite Zeitung 45,- bis 400 m. breite Zeitung 50,- bis 450 m. breite Zeitung 55,- bis 500 m. breite Zeitung 60,- bis 550 m. breite Zeitung 65,- bis 600 m. breite Zeitung 70,- bis 650 m. breite Zeitung 75,- bis 700 m. breite Zeitung 80,- bis 750 m. breite Zeitung 85,- bis 800 m. breite Zeitung 90,- bis 850 m. breite Zeitung 95,- bis 900 m. breite Zeitung 100,- bis 950 m. breite Zeitung 105,- bis 1000 m. breite Zeitung 110,- bis 1050 m. breite Zeitung 115,- bis 1100 m. breite Zeitung 120,- bis 1150 m. breite Zeitung 125,- bis 1200 m. breite Zeitung 130,- bis 1250 m. breite Zeitung 135,- bis 1300 m. breite Zeitung 140,- bis 1350 m. breite Zeitung 145,- bis 1400 m. breite Zeitung 150,- bis 1450 m. breite Zeitung 155,- bis 1500 m. breite Zeitung 160,- bis 1550 m. breite Zeitung 165,- bis 1600 m. breite Zeitung 170,- bis 1650 m. breite Zeitung 175,- bis 1700 m. breite Zeitung 180,- bis 1750 m. breite Zeitung 185,- bis 1800 m. breite Zeitung 190,- bis 1850 m. breite Zeitung 195,- bis 1900 m. breite Zeitung 200,- bis 1950 m. breite Zeitung 205,- bis 2000 m. breite Zeitung 210,- bis 2050 m. breite Zeitung 215,- bis 2100 m. breite Zeitung 220,- bis 2150 m. breite Zeitung 225,- bis 2200 m. breite Zeitung 230,- bis 2250 m. breite Zeitung 235,- bis 2300 m. breite Zeitung 240,- bis 2350 m. breite Zeitung 245,- bis 2400 m. breite Zeitung 250,- bis 2450 m. breite Zeitung 255,- bis 2500 m. breite Zeitung